



VERMISST



DER MENSCH

GOTT sucht DEN MENSCHEN!

Der Erdenbürger, selbstverliebt, eigensinnig, dickköpfig, individuell und freiheitsliebend wird vermisst.

Eines Tages fand DER MENSCH den Weg nicht mehr nach Hause. Es scheint er hat sich in der Welt verloren.

DER MENSCH wird mit liebender Sehnsucht gesucht!

Liebe Gemeinde,
es ist Weihnachten!

Sehnsüchtiges Pflichtbewusstsein treibt viele Menschen am heutigen Abend in die Kirche.

Was macht diesen Tag besonders?

Was suchen wir in dieser Stunde, was wir sonst nicht zu finden glauben?

Der Weihnachtsabend ist erfüllt von Sehnsucht.

Von Sehnsucht nach Frieden. Sicherlich nach dem Frieden, der sich in den Krisengebieten der Welt ausbreiten möge. Doch zunächst empfinden wir diese Sehnsucht in unseren eigenen Herzen. Wir spüren in uns das Bedürfnis nach einer Ruhe, die unsere Seelen erfüllt; die unsere Ängste, unsere Zerrissenheit, unser Getrieben-sein befriedet.

Der Weihnachtsabend ist erfüllt von Sehnsucht.

Von Sehnsucht nach Gott. Dieser Sehnsucht stehen wir oft am hilflosesten gegenüber.

Denn wo hat Gott noch Platz in unserer aufgeklärten Welt?

Andererseits spüren wir die Sehnsucht danach, dass da eben mehr ist als „nichts“, dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als wir wissenschaftlich erklären können.

Und so ist der Weihnachtsabend zugleich erfüllt von der Sehnsucht, dass die Komplexität des Alltags einfach wird, dass wir nicht immer leisten und geben müssen, sondern einfach empfangen dürfen – so wie Kinder. Ja, dass wir glauben können, wie Kinder. Mit der gleichen tiefen Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, die uns Erwachsenen zumeist fremd geworden ist. Ja, der Weihnachtsabend ist erfüllt mit Sehnsucht nach der Kindheit, die für die meisten schon seit Jahrzehnten vergangen ist. Doch tief in uns steckt immer noch der Wunsch für einen Moment in diese Zeit zurückzukehren, in der alles noch so einfach war, wo wir keine Verantwortung tragen mussten und wir mit leuchtenden Augen den Zauber des Lebens betrachten konnten.

Sehnsucht.

Sehnsucht durchzieht das Leben von uns Menschen. Es ist eine Konstante der Menschheitsgeschichte. Auch die Texte der Adventszeit sind von der menschlichen Sehnsucht geprägt nach einem erfüllten, gelingenden Leben in der Nähe Gottes.

.....

In diese menschliche Sehnsucht hinein trifft die Botschaft Gottes: ICH BIN DA. FÜR EUCH.
In die Sehnsucht der Menschen hinein kommt ein Kind zur Welt, das Ruhe ausstrahlt und Frieden verbreitet.

Die Geburt von Jesu Christus, die Menschwerdung Gottes, ist dabei Ausdruck einer ganz besonderen, einer anderen Sehnsucht: der Sehnsucht Gottes nach uns Menschen!
Die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem ist Ausdruck von Gottes Sehnsucht, dass wir Heil und Erfüllung in unserem Leben finden; dass unsere menschliche Sehnsucht gestillt wird.

Plakat vorlesen

Gott ruft uns Menschen ins Leben.

Er schenkt uns unseren Lebensrahmen zusammen mit der Verheißung, dass er unser Leben begleitet und trägt. Darin gibt Gott uns Heimat.

Gleichzeitig stellt er unsere Füße auf weiten Raum. Er entlässt uns in die Freiheit um zu entdecken, zu wagen, zu leben, als Persönlichkeiten zu wachsen.

Bei all dem aber bleibt Gott uns treu verbunden.

Gott bindet sich an uns Menschen und er will uns ein Gegenüber sein, das gesucht, gebraucht, gefragt, gerufen wird.

Gott will die Antwort sein auf die Fragen unserer Zeit, auf das, was uns beschäftigt.

Und wir Menschen?

Mit Sehnsucht im Herzen gehen wir unsere eigenen Wege.

Wir benehmen uns wie kleine Kinder, die den Eltern zurufen: „Selber, selber!“ und dabei grandios scheitern.

Was bei unserem Versuch herauskommt ohne Gott zu leben, allein auf uns gestellt, auf unsere Kraft, auf unsere Ziele, auf unser Denken, das können wir täglich in der Zeitung lesen:

Bsp.:

Krieg, Unruhen, Scheitern beim Klimaschutz, Tafel eV, Suchtberatung, Telefonseelsorge, etc.

Wir Menschen, selbstverliebt, eigensinnig, dickköpfig, individuell und freiheitsliebend, verlieren uns in der Welt, die doch unser Zuhause ist. Wir schwimmen, kommen ins Trudeln:

Warum? Wohin? Wer bin ich? Was ist der Sinn? Was meine Aufgabe?

Weiter und weiter entfernen wir uns vom Grund und der Mitte unseres Lebens. Rastlos folgen wir den Spielregeln einer Welt ohne Gott.

Mehr und mehr entfremden wir uns zugleich von der Menschlichkeit, die uns in die Wiege gelegt ist.

So leben wir ein Paradox /einen Widerspruch: Wir handeln gegen unsere Sehnsucht.

Wir träumen vom Frieden und stiften Konflikte.

Wir träumen von einem gelingenden Miteinander und achten doch nur unsere eigenen Bedürfnisse.

Wir träumen von einer heilen Welt und tragen zu ihrer Verletzung bei.

Wir sehen uns nach Spiritualität, nach einem Gehalten sein, nach Sinn und laufen doch zugleich davor weg.

In der Dunkelheit der Nacht, so erzählt es der Evangelist Lukas, kommt Gott zur Welt.

Es ist zugleich das Dunkel unseres Lebens, in das Gott hinein geboren wird.

In dem Gott Mensch wird, macht er sich auf die Suche nach uns. Radikal. Kompromisslos.

Gott gibt uns Menschen, er gibt die Beziehung zu uns, nicht verloren. In Jesus Christus schenkt Gott sich selbst. Er taucht in unser Leben ein.

Er tut alles, um uns zu finden, um unser Leben zu heilen, um uns Ruhe und Frieden zu schenken, um uns die Menschlichkeit zurück zu geben.

Gott kommt als Mensch in die Dunkelheiten, in die Abgründe der Welt.

Gott kommt als Mensch in die sehnsüchtige Hilflosigkeit unseres Lebens um uns zu suchen.

Jesus Christus ist Gottes Beziehungsangebot an uns. Er ist Gottes ausgestreckte Hand, sein liebender Blick, sein vergebendes Wort.

An Weihnachten, in der Heiligen Nacht, dürfen wir erleben, was es heißt in diese Beziehung zu Gott einzutauchen.

Wenn wir die Weihnachtsgeschichte hören und uns gedanklich mit um die Krippe versammeln, dann werden wir ruhig. Diese Ruhe schenkt uns Gott.

Er bietet uns einen heilen Raum, eine heile, intakte Familie an.

Wir sind Teil dieser Familie Gottes. Doch unsere gewohnten Rollen sind vertauscht. In der Gegenwart Gottes sind nicht wir die Gebenden. Wir sind die Kinder, deren Sehnsucht aufgenommen und gefüllt wird.

„Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Diese Worte sind uns von Jesus im Markusevangelium überliefert. (Mk 10,15)

Sie führen uns in unsere eigene Kindheit zurück. Sie geben unserer Sehnsucht nach Wärme, nach Zuwendung, nach Vertrauen eine Richtung. Auf Gott hin.

Im Alltag sind wir der Kinderrolle entwachsen. In der Beziehung zu Gott dürfen wir sie leben. Sehnsüchtig und vertrauensvoll.

Was wir in der Gegenwart des Jesuskindes in der Krippe für einen kurzen heiligen Moment empfinden, das will Gott uns auch im Alltag spüren lassen: eine Gegenwelt zu unserem Erwachsenendasein.

Im Gegenüber zu Gott dürfen wir schwach sein, wie ein kleines Kind.

Im Gegenüber zu Gott dürfen wir bedürftig sein, wie ein kleines Kind.

Im Gegenüber zu Gott dürfen wir offen sein, wie ein kleines Kind.

Dazu müssen wir keine großartigen Worte finden. Es reicht sich nach seiner Gegenwart zu sehnen, so wie am heutigen Abend. Und sich der Kraft anzuvertrauen, die von ihm ausgeht.

Gott vermisst uns. Er sucht uns. Gott kommt zu uns in unsere Welt, als Mensch. Man kann sagen: Gott begegnet uns auf Augenhöhe. Gott wendet sich uns zu wie Eltern es tun, wenn sie in die Knie gehen, um ihren Kindern nahe zu sein, um ihnen zuzuhören, um sie zu trösten und zu lieblosen. Gott zeigt uns auf Augenhöhe, in einem Menschen, wie sehr er uns liebt und wie unser Leben gelingt.

Weihnachten ist die Einladung an uns, unser Kind-Sein zu leben. Das liebende Gegenüber und die heilende Gegenwart Gottes müssen wir dabei nicht erklären. So wenig wie wir als Kinder die Beziehung zu unseren Eltern verstehen müssen. Es reicht, dass wir unsere Sehnsucht zulassen und Gott damit eine Chance geben, uns zu finden.